

Wie die USA die Nord Stream-Pipeline ausgeschaltet haben

Die New York Times nannte es ein "Mysterium", aber
die USA führten eine verdeckte Seeoperation durch, die geheim gehalten wurde – bis jetzt

Von Seymour Hersh

seymourhersh.substack.com, 8.2.2023

(<https://seymourhersh.substack.com/p/how-america-took-out-the-nord-stream>)

Übersetzt von Fee Strieffler und Wolfgang Jung, 15.2.2023

Anmerkung der Übersetzer: Der mehrfach für seine sorgfältig recherchierten Arbeiten ausgezeichnete investigative US-Journalist Seymour Hersh hat herausgefunden, dass die Planungen für die Zerstörung der Nord-Stream-Pipelines bereits im Dezember 2021 begonnen haben und dass schon Anfang des Jahres 2022 feststand, dass sie gesprengt würden. Deshalb muss gefragt werden, ob Bundeskanzler Scholz bei seinem Antrittsbesuch in Washington am 07.02.2022 von US-Präsident Biden über die beabsichtigte Sprengung informiert wurde und ob er damit einverstanden war? Hat er deshalb in der gemeinsamen Pressekonferenz nicht auf Bidens Ankündigung reagiert, dass die USA bei einem Einmarsch Russlands in die Ukraine Nord Stream 2 "ein Ende setzen werden"? Versucht die Scholz-Regierung die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland erneut über ihre verschwörerische Komplizenschaft mit einer zu allen Schandtaten bereiten US-Regierung zu täuschen?

(Wir haben Seymour Hershs Artikel und seine "Selbstauskunft" mit DeepL-Unterstützung komplett übersetzt. Die Einfügungen in eckigen Klammern waren im Originaltext enthalten, die in runden Klammern und die Hervorhebungen im Text wurden hinzugefügt.)

Beginn der Übersetzung

Nord Stream

Das Tauch- und Bergungszentrum der U.S. Navy befindet sich an einem Ort, der so obskur ist wie sein Name – an einem ehemaligen Feldweg im **ländlichen Panama City**, einer heute boomenden Ferienstadt im **südwestlichen Landzipfel von Florida**, 70 Meilen (112 km) südlich der Grenze zu

Alabama. Der Komplex des Zentrums ist so unscheinbar wie sein Standort – ein trister Betonbau aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, der an eine Berufsschule im Westen Chicagos erinnert. Auf der anderen Seite der heute vierspurigen Straße befinden sich ein Münzwaschsalon und eine Tanzschule.

Das Zentrum bildet seit Jahrzehnten hochqualifizierte Tiefseetaucher aus, die früher US-amerikanischen Militäreinheiten auf der ganzen Welt zugeteilt wurden. **Sie sind in der Lage, technische Tauchgänge durchzuführen: Im Rahmen ziviler Aufgaben säubern sie Häfen und Strände von Trümmern und nicht explodierten Sprengkörpern und zu ihren militärischen Aufträgen gehören die Sprengung ausländischer Ölplattformen, die Zerstörung von Einlassventilen für Unterwasserkraftwerke und von Schleusen in wichtigen Kanälen für die Schifffahrt. Dabei verwenden sie meistens den Sprengstoff C4** (s. [https://de.wikipedia.org/wiki/C4_\(Sprengstoff\)](https://de.wikipedia.org/wiki/C4_(Sprengstoff))). Das Zentrum in Panama City, das über das zweitgrößte Hallenbad der USA verfügt, war der perfekte Ort, um die besten und verschwiegensten Absolventen der Tauchschule zu rekrutieren, die im letzten Sommer 260 Fuß (ca. 80 m) unter der Wasseroberfläche der Ostsee erfolgreich einen Spezialauftrag durchführten.

Im vergangenen Juni brachten die US-Marinetaucher im Rahmen einer weithin bekannten NATO-Sommerübung namens **BALTOPS 22** [<https://www.navy.mil/Press-Office/News-Stories/Article/3066830/baltops-22-the-premier-baltic-sea-maritime-exercise-concludes-in-kiel/>] (s. <https://www.bundeswehr.de/de/organisation/marine/aktuelles/baltops-2022-us-nato-grossuebung-ostsee-5441864>) die mit Ferauslösern versehenen Sprengsätze an, die drei Monate später drei der vier Nord-Stream-Pipelines zerstörten. Diese Informationen stammen von einer Quelle, die direkte Kenntnisse von der Einsatzplanung hat.

Zwei der Pipelines, die unter dem Namen Nord Stream 1 bekannt sind, haben Deutschland und weite Teile Westeuropas länger als ein Jahrzehnt mit billigem russischem Erdgas versorgt. Ein zweites Paar von Pipelines, Nord Stream 2 genannt, war bereits fertig gebaut, aber noch nicht in Betrieb. Weil russische Truppen in der Ukraine den blutigsten Krieg in Europa seit 1945 führen, sah Präsident Joseph Biden in der Sprengung dieser Pipelines eine Möglichkeit, Wladimir Putin daran zu hindern, mit seinem Erdgas seine politischen und territorialen Ambitionen zu finanzieren.

Adrienne Watson, eine Sprecherin des Weißen Hauses, antwortete auf eine Anfrage per E-Mail: "Diese Behauptung ist falsch und völlig frei erfunden". Tammy Thorp, eine Sprecherin des US-Geheimdienstes CIA y, schrieb ebenfalls: "Diese Behauptung ist total falsch."

Bidens Entscheidung, die Pipelines durch Sabotage zu unterbrechen, erfolgte nachdem US-Sicherheitskreise in Washington mehr als neun Monaten streng geheim darüber debattiert hatten, wie dieses Ziel am besten zu erreichen sei. **Dabei ging es die meiste Zeit nicht um die Frage, ob die Sprengung durchgeführt werden sollte, sondern nur darum, wie sie durchgeführt werden müsste, damit hinterher nicht nachzuweisen wäre, wer sie zu verantworten hat.**

Es gab einen wichtigen bürokratischen Grund dafür, sich auf die Absolventen der Tauchschule des Zentrums in Panama City zu verlassen. Die Taucher gehörten ausschließlich der U.S. Navy an und nicht dem U.S. Special Forces Command, dessen verdeckte Operationen dem Kongress gemeldet und der Führung des Senats und des Repräsentantenhauses - der so genannten "Gang of Eight" [https://ballotpedia.org/Gang_of_Eight] (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Gang_of_Eight) – im Voraus mitgeteilt werden müssen. **Die Biden-Administration tat alles, um undichte Stellen zu vermeiden, als die Planung Ende 2021 und in den ersten Monaten des Jahres 2022 stattfand.**

Präsident Biden und sein außenpolitisches Team – der Nationale Sicherheitsberater Jake Sullivan, Außenminister Tony Blinken und Victoria Nuland, die Unterstaatssekretärin für Politik – hatten sich klar und deutlich für die Zerstörung der beiden Pipelines ausgesprochen, die von zwei verschiedenen Häfen im Nordosten Russlands nahe der estnischen Grenze über eine Distanz von 750 Meilen (ca. 1.200 km) parallel unter der Ostsee an der dänischen Insel Bornholm vorbei bis nach Norddeutschland verlaufen.

Die direkte Route, die den Transit durch die Ukraine umging, war ein Segen für die deutsche Wirtschaft, die in den Genuss eines Überflusses an billigem russischem Erdgas kam – genug, um Fabriken zu betreiben und Gebäude zu heizen. Die deutschen Verteilerunternehmen konnten sogar überschüssiges Gas mit Gewinn in ganz Westeuropa verkaufen. Wenn die Pipeline-Sprengung der US-Regierung nachgewiesen werden könnte, müsst diese zugeben, ihr Versprechen, einen direkten Konflikt mit Russland vermeiden zu wollen, gebrochen zu haben. Deshalb war strikte Geheimhaltung unerlässlich.

Von Anfang an wurde Nord Stream 1 von Washington und seinen antirussischen NATO-Partnern als Bedrohung der westlichen Vorherrschaft angesehen. Die Betreibergesellschaft Nord Stream AG

[<https://www.nord-stream.com/about-us/>] wurde 2005 in der Schweiz in Partnerschaft mit Gazprom gegründet. Gazprom ist ein börsennotiertes russisches Unternehmen, das enorme Gewinne für seine Aktionäre erwirtschaftet und von Oligarchen beherrscht wird. Von denen ist bekannt, dass sie unter dem Einfluss Putins stehen. Gazprom kontrolliert 51 Prozent des Unternehmens, während sich vier europäische Energieunternehmen – eines in Frankreich, eines in den Niederlanden und zwei in Deutschland (s. <https://www.nord-stream.com/de/wer-wir-sind/unternehmensstruktur/>) – die restlichen 49 Prozent der Aktien teilen und das Recht haben, den nachgelagerten Verkauf des preiswerten Erdgases an lokale Verteiler in Deutschland und Westeuropa zu kontrollieren. Die Gewinne von Gazprom werden mit der russischen Regierung geteilt, und die staatlichen Gas- und Ölannahmen machten in manchen Jahren schätzungsweise bis zu 45 Prozent [<https://www.nytimes.com/2022/06/13/climate/russia-oil-gas-record-revenue.html>] des russischen Staatshaushalts aus.

Die politischen Befürchtungen der Amerikaner waren real: Putin verfügte über eine zusätzliche und dringend benötigte wichtige Einnahmequelle, und Deutschland und das übrige Westeuropa waren von aus Russland geliefertem günstigem Erdgas abhängig – die Abhängigkeit Europas von Gaslieferungen der USA war hingegen gering. Viele Deutsche sahen Nord Stream 1 als Fortsetzung der berühmten Ostpolitik des ehemaligen Bundeskanzlers Willy Brandt [<https://dgap.org/en/research/publications/nord-stream-2-dead-end-germanys-ostpolitik>]. Sie ermöglichte es Nachkriegsdeutschland, sich zu rehabilitieren, indem es andere europäische Nationen, die im Zweiten Weltkrieg zerstört worden waren, unter anderem billiges russisches Gas als Treibstoff für einen florierenden westeuropäischen Energiemarkt und Handel lieferte.

Nord Stream 1 war nach Ansicht der NATO und Washingtons schon gefährlich genug, aber Nord Stream 2, dessen Bau im September 2021 abgeschlossen war [<https://www.reuters.com/business/energy/russias-gazprom-says-it-has-completed-nord-stream-2-construction-2021-09-10/>], würde, wenn die deutschen Aufsichtsbehörden zustimmen, die Menge billigen Gases verdoppeln, die Deutschland und Westeuropa zur Verfügung stünde. Die zweite Pipeline würde außerdem genug Gas für mehr als 50 Prozent des jährlichen Verbrauchs in Deutschland liefern. Wegen der aggressiven Außenpolitik der Biden-Administration stiegen die Spannungen zwischen Russland und der NATO ständig an.

Der Widerstand gegen Nord Stream 2 flammte am Vorabend der Amtseinführung Bidens im Januar 2021 auf, weil die Republikaner im Senat, angeführt von Ted Cruz aus Texas, während der Anhörung zur

Bestätigung Blinkens als Außenminister wiederholt die politische Bedrohung durch billiges russisches Erdgas zur Sprache brachten. Außerdem hat der Senat ein Gesetz beschlossen, das Cruz Herrn Blinken mit der Bemerkung, "das wird die Pipeline in ihrem Lauf aufhalten," vorhielt. Die deutsche Regierung, die damals noch von Angela Merkel geführt wurde, übte enormen politischen und wirtschaftlichen Druck aus, weil sie die zweite Pipeline in Betrieb nehmen wollte.

Blinken wurde auch gefragt, ob Biden den Deutschen die Stirn bieten würde? Er bejahte dies, fügte aber hinzu [<https://www.c-span.org/video/?c4939915/user-clip-blinken-nord-stream-2>], dass er die Absichten des neuen Präsidenten nicht im Einzelnen kenne. "Ich weiß aber, dass er Nord Stream 2 für eine schlechte Idee hält und alle uns zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen wird, um unsere Freunde und Partner, einschließlich Deutschland, davon zu überzeugen, dass sie das Projekt nicht weiterverfolgen sollen."

Einige Monate später, als der Bau der zweiten Pipeline kurz vor dem Abschluss stand, lenkte Biden allerdings ein. Im Mai 2021 verzichtete die US-Regierung in einer erstaunlichen Kehrtwende [<https://www.reuters.com/business/energy/us-waive-sanctions-firm-ceo-behind-russias-nord-stream-2-pipeline-source-2021-05-19/>] auf Sanktionen gegen die Nord Stream AG, wobei ein Beamter des US-Außenministeriums einräumte [<https://www.reuters.com/business/energy/us-waive-sanctions-firm-ceo-behind-russias-nord-stream-2-pipeline-source-2021-05-19/>], dass der Versuch, die Pipeline durch Sanktionen oder Diplomatie zu stoppen, "schon immer aussichtslos" gewesen sei. Hinter den Kulissen soll die Biden-Regierung den ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj, der schon damals mit einer russischen Invasion rechnete, dazu gedrängt haben das Einlenken Bidens nicht zu kritisieren [<https://www.politico.com/news/2021/07/20/us-ukraine-russia-pipeline-500334>].

Das hatte unmittelbare Folgen. Die Republikaner im Senat, angeführt von Cruz, kündigten eine sofortige Blockade aller von Biden nominierten Kandidaten für die Außenpolitik an und verzögerten die Verabschiedung des jährlichen Verteidigungsgesetzes über Monate hinweg bis tief in den Herbst hinein. *Politico* (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Politico>) bezeichnete Bidens Kehrtwende in Bezug auf die zweite russische Pipeline später als "die Entscheidung, die Bidens ganze Agenda gefährdet hat, vermutlich noch mehr, als der chaotische militärische Rückzug aus Afghanistan" [<https://www.politico.com/newsletters/national-security-daily/2021/12/01/nord-stream-2-turning-into-bidens-no-1-problem-495280>].

Die US-Regierung geriet ins Trudeln, obwohl sie Mitte November 2021 Unterstützung aus Deutschland erhielt. Die deutschen Energieregulierungsbehörde setzte die Genehmigung für die zweite Nord Stream-Pipeline aus [\[https://www.theguardian.com/business/2021/nov/16/germany-suspends-approval-for-nord-stream-2-gas-pipeline\]](https://www.theguardian.com/business/2021/nov/16/germany-suspends-approval-for-nord-stream-2-gas-pipeline). Die Erdgaspreise stiegen innerhalb weniger Tage um 8 Prozent [\[https://www.reuters.com/business/energy/russian-gas-flows-germany-via-yamal-pipeline-steady-after-nord-stream-2-setback-2021-11-17/\]](https://www.reuters.com/business/energy/russian-gas-flows-germany-via-yamal-pipeline-steady-after-nord-stream-2-setback-2021-11-17/), weil in Deutschland und Europa die Befürchtung wuchs, dass nach der Aussetzung der Pipeline-Genehmigung und wegen der wachsenden Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Russland und der Ukraine ein sehr kalter Winter drohte. In Washington war noch nicht klar, wie sich Olaf Scholz, der künftige deutsche Bundeskanzler, positionieren würde. Nach dem Fall Afghanistan, hatte Scholz in einer Rede öffentlich die Forderung des französischen Präsidenten Emmanuel Macron nach einer eigenständigeren europäischen Außenpolitik unterstützt. Das war ein klarer Hinweis darauf, dass man sich in Zukunft weniger auf Washington und dessen unberechenbares Handeln verlassen wollte.

Während dieser ganzen Zeit wurden die russischen Truppen an den Grenzen der Ukraine stetig und bedrohlich verstärkt, und Ende Dezember 2021 standen mehr als 100 000 Soldaten bereit, um von Weißrussland und der Krim aus der Ukraine anzugreifen. In Washington wuchs die Besorgnis, und Blinken rechnete damit, dass sich die Anzahl der aufmarschierten russischen Soldaten "in kurzer Zeit verdoppelt könnte".

Die Aufmerksamkeit der US-Regierung richtete sich erneut auf die Nord-Stream-Pipelines. Solange Europa von billigem russischem Erdgas abhängig blieb, musste Washington befürchten, dass Länder wie Deutschland zögern würden, die Ukraine mit dem Geld und den Waffen zu unterstützen, die sie für einen Sieg über Russland brauchte.

In dieser unruhigen Zeit beauftragte Biden Jake Sullivan, eine behördenübergreifende Gruppe zusammenzustellen, die einen Plan für die künftige Vorgehensweise ausarbeiten sollte.

Alle Optionen sollten auf den Tisch, obwohl nur eine realisiert werden konnte.

Die Planung

Bereits im Dezember 2021, also schon zwei Monate bevor die ersten russischen Panzer in die Ukraine rollten, berief Jake Sullivan die erste Sitzung einer neu gebildeten Arbeitsgruppe ein –

bestehend aus Männern und Frauen aus dem US-Generalstab, der CIA sowie aus den Außen- und Finanzministerien der USA. Sie sollten Empfehlungen erarbeiten, wie (beim Nord-Stream-Problem) auf Putins bevorstehende Invasion reagiert werden sollte.

Es war das erste einer Reihe streng geheimer Treffen in einem sicheren Raum im obersten Stockwerk des an das Weiße Haus angrenzenden Eisenhower Executive Office Building (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Eisenhower_Executive_Office_Building), in dem auch das Foreign Intelligence Advisory Board (FPIAB, s. https://de.frwiki.wiki/wiki/President%27s_Intelligence_Advisory_Board) des US-Präsidenten tagt. Es gab das übliche Hin- und Hergerede, das mit der Frage endete: Sollte die zu erarbeitende Empfehlungen, reversibel sein, wie Sanktionen und Devisenbeschränkungen, die Rückgängig gemacht werden können, oder irreversibel, also gewaltsame Aktionen einschließen, die nicht rückgängig zu machen wären.

Laut der Quelle, die direkte Kenntnis von den Vorgängen hat, wurde den Teilnehmern bald klar, dass Sullivan von der Gruppe einen Plan für die Zerstörung der beiden Nord-Stream-Pipelines ausgearbeitet haben wollte und dass auch der US-Präsident das wünschte.

In den folgenden Sitzungen erörterten die Teilnehmer die Optionen für einen Angriff. Die Marine schlug vor, ein neu in Dienst gestelltes U-Boot einzusetzen, um die Pipeline direkt anzugreifen. Die Luftwaffe diskutierte den Abwurf von Bomben, die verzögert per Fernzündung zur Explosion gebracht werden könnten. Die CIA vertrat die Ansicht, dass der Angriff in jedem Fall verdeckt erfolgen müsse. Allen Beteiligten war klar, was auf dem Spiel stand. "Das war kein Kinderkram," sagte die Quelle. Wenn der Angriff auf die USA zurückverfolgt werden könnte, "wäre das eine Kriegshandlung".

Damals wurde die CIA von William Burns geleitet, einem eher sanftmütigen ehemaligen Botschafter in Russland, der als stellvertretender Außenminister in der Obama-Regierung gedient hatte. Burns autorisierte rasch eine CIA-Arbeitsgruppe, zu deren Ad-hoc-Mitgliedern zufällig jemand gehörte, der mit den Fähigkeiten der Tiefseetaucher der Marine in Panama City vertraut war. Die nächsten Wochen verbrachten die Mitglieder der CIA-Arbeitsgruppe mit der Ausarbeitung eines Plans für eine verdeckte Operation, bei der Tiefseetaucher eingesetzt werden sollten, um Explosionen entlang der Pipeline vorzubereiten.

So etwas war schon einmal gemacht worden. Im Jahr 1971 erfuhr der amerikanische Geheimdienst [<https://www.military.com/history/operation-ivy-bells.html>], dass zwei wichtige Einheiten der russischen Marine über ein im Ochotskischen Meer an der russischen Fernostküste verlegtes Unterseekabel miteinander kommunizierten. Das Kabel verband ein regionales Marinekommando mit dem Hauptquartier in Wladiwostok auf dem Festland.

Ein handverlesenes Team von Mitarbeitern des US-Auslandsgeheimdienstes CIA und der des US-Abhörgeheimdienstes NSA wurde irgendwo im Großraum Washington zusammengetrommelt, das einen Plan ausarbeitete. Unter Einsatz von Marinetauchern, umgebauten U-Booten und einem Tiefsee-Rettungsfahrzeug gelang es nach vielen Fehlversuchen das russische Kabel zu lokalisieren. Die Taucher brachten ein ausgeklügeltes Abhörgerät am Kabel an, mit dem der russische Funkverkehr erfolgreich mitgeschnitten und aufgezeichnet werden konnte.

Die NSA erfuhr, dass hochrangige russische Marineoffiziere, die von der Sicherheit ihrer Kommunikationsverbindung überzeugt waren, unverschlüsselt mit ihren Kollegen plauderten. Das Aufnahmegerät und das dazugehörige Band mussten monatlich ausgetauscht werden, und das Projekt lief ein Jahrzehnt lang munter weiter, bis die Russen von einem vierundvierzigjährigen zivilen NSA-Techniker namens Ronald Pelton [<https://www.nytimes.com/1985/11/28/us/ex-security-agency-worker-is-said-to-admit-spying-role.html>], der fließend Russisch sprach, darüber informiert wurden. Pelton wurde 1985 von einem russischen Überläufer verraten und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Die Russen zahlten ihm nur 5.000 Dollar für seine Enthüllungen über diese Operation sowie 35.000 Dollar [<https://www.washingtonpost.com/obituaries/2022/09/16/ronald-pelton-nsa-spy-dead/>] für andere russische Betriebsdaten, die er den Russen zur Verfügung stellte, die nie veröffentlicht wurden.

Dieser Unterwassererfolg mit dem Codenamen Ivy Bells war innovativ und riskant, lieferte aber unschätzbare Erkenntnisse über die Absichten und Planungen der russischen Marine.

Dennoch stand die behördenübergreifende Gruppe der Begeisterung der CIA für einen verdeckten Tiefseeangriff skeptisch gegenüber. Es gab zu viele unbeantwortete Fragen. Die Gewässer der Ostsee wurden von der russischen Marine stark kontrolliert, und es gab keine Ölplattformen, die als Deckung für eine Tauchoperation genutzt werden konnten. Sollten die Taucher nach Estland fahren um direkt an der Grenze zu Russland in der Nähe der russischen Erdgas-Einleitungsstation, für ihren Einsatz zu trainieren? "Das wäre doch ein Himmelfahrtskommando", wurde von der CIA gesagt.

Die Quelle berichtete, Mitarbeiter der CIA und des Außenministeriums hätten von diesem Plan abgeraten: "Macht das nicht. Das wäre äußerst unklug und wird zum politischen Albtraum werden, wenn es herauskommt."

Dennoch meldete die CIA-Arbeitsgruppe Anfang 2022 an Sullivan: "Wir haben eine Möglichkeit, die Pipelines zu sprengen."

Was dann kam, war verblüffend. Am 7. Februar 2022, weniger als drei Wochen vor dem scheinbar unvermeidlichen russischen Einmarsch in der Ukraine, traf sich Biden in seinem Büro im Weißen Haus mit dem deutschen Bundeskanzler Olaf Scholz. Der hatte nach einem Wackeln offensichtlich den Forderungen der US-Regierung nachgegeben. Bei der anschließenden Pressekonferenz sagte Biden herausfordernd: "Wenn Russland einmarschiert ... wird es keine Nord Stream 2 mehr geben. Wir werden dem ein Ende setzen." [<https://www.youtube.com/watch?v=OS4O8rGRLf8>]

(s. <https://m.facebook.com/tagesschau/videos/antrittsbesuch-von-scholz-in-den-usa/289123509872897/>).

Zwanzig Tage zuvor hatte Staatssekretärin Nuland auf einer Pressekonferenz des Außenministeriums im Wesentlichen dieselbe Botschaft verkündet, ohne dass die Presse darüber berichtet hätte. "Ich möchte Ihnen heute ganz klar sagen", antwortete sie auf eine Frage. "Wenn Russland in die Ukraine einmarschiert, wird Nord Stream 2 so oder so nicht vorankommen." [https://www.youtube.com/watch?v=ild-PsPD_Uw]

Mehrere an der Planung der Pipeline beteiligte Personen zeigten sich bestürzt über die ihrer Meinung nach indirekten Anspielungen auf den geplanten Sabotageakt.

"Es war, als würde man eine Atombombe in Tokio auf den Boden legen und den Japanern sagen, dass wir sie zünden werden", sagte die Quelle. "Der Plan sah vor, dass die Operation nach der russischen Invasion ausgeführt und vorher nicht öffentlich bekannt gegeben werden sollten. Biden hat das einfach nicht kapiert oder ignoriert."

Bidens und Nulands Indiskretion, wenn es denn eine war, könnte einige der Planer frustriert haben. Aber sie schuf auch eine Gelegenheit. Der Quelle zufolge waren einige hochrangige CIA-Beamte der Ansicht,

dass die Sprengung der Pipeline "nicht länger als verdeckte Option durchgeführt werden konnte, weil der Präsident gerade ausgeplaudert hatte, dass wir wüssten, wie man es macht".

Der Plan, Nord Stream 1 und 2 zu sprengen, wurde plötzlich von einer verdeckten Operation, die eine Unterrichtung des Kongresses erfordert hätte, zu einer als streng geheim eingestuften CIA-Operation mit Unterstützung der US-Streitkräfte herabgestuft. Nach dem Gesetz, so die Quelle, bestand daher "keine rechtliche Verpflichtung mehr, den Kongress über die Operation zu informieren. Sie musste nur geheim gehalten werden, weil die Russen die Ostsee sorgfältig überwachen.

Die Mitglieder der CIA-Arbeitsgruppe hatten keinen direkten Kontakt zum Weißen Haus und wollten unbedingt herausfinden, ob der Präsident es ernst meinte, was er gesagt hatte, d. h. ob die Mission nun genehmigt war oder nicht. Die Quelle erinnerte sich: "Bill Burns kam (vom Präsidenten) zurück und sagte: "Es soll getan werden!"

DIE OPERATION

Norwegen war der perfekte Ort als Basis zur Vorbereitung der Operation.

In den letzten Jahren der Ost-West-Krise hat das US-Militär seine Präsenz in Norwegen, dessen westliche Grenze 1.400 Meilen (225 km) entlang des Nordatlantiks verläuft und das oberhalb des Polarkreises an Russland grenzt, erheblich ausgeweitet. Das Pentagon hat durch Investitionen in Höhe von Hunderten von Millionen Dollar in die Modernisierung und den Ausbau von Einrichtungen der U.S. Navy und der U.S. Air Force in Norwegen in hoch bezahlte Arbeitsplätze geschaffen und Verträge geschlossen, die vor Ort willkommen waren. Die neuen Arbeiten entstanden vor allem durch die Errichtung eines fortschrittlichen Radarsystems weit im Norden, das tief nach Russland hineinreicht und gerade zu dem Zeitpunkt in Betrieb genommen wurde, als die US-Geheimdienste den Zugang zu einer Reihe von Langstrecken-Abhörstationen in China verloren.

Auch ein neu eingerichteter U-Boot-Stützpunkt der USA, der seit Jahren im Bau war, wurde in Betrieb genommen [<https://breakingdefense.com/2021/04/norway-us-bolster-russian-sub-watching-with-new-bases/>]. Die U-Boote der USA konnten nun eng mit den norwegischen U-Booten zusammenarbeiten [<https://breakingdefense.com/2020/09/norway-expands-key-arctic-port-for-more-us-nuke-sub-visits/>], um eine große russische Nuklearbasis 250 Meilen (rund 400 km) östlich auf der Halbinsel Kola zu

überwachen und auszuspionieren. Die US-Amerikaner haben außerdem einen norwegischen Luftwaffenstützpunkt im Norden erheblich ausgebaut [<https://thebarensobserver.com/en/security/2021/04/us-navy-build-airport-infrastructure-northern-norway-meet-increased-russian>] und der norwegischen Luftwaffe eine Flotte von Boeing-Poseidon-Patrouillenflugzeugen zur Verfügung gestellt [<https://www.arctictoday.com/norway-takes-delivery-of-boeing-p-8-submarine-hunter-aircraft/>], um die Langstreckenspionage gegen Russland zu verstärken.

Die norwegische Regierung verärgerte die Liberalen und einige gemäßigte Abgeordnete im Parlament, weil sie im November 2022 mit den USA ein ergänzendes Abkommen über die Zusammenarbeit im Verteidigungsbereich (SDCA. s. <https://www.euractiv.de/section/eu-aussenpolitik/news/us-vereinbarung-sorgt-fuer-spannungen-zwischen-oslo-und-moskau/>) abgeschlossen hat. Das neue Abkommen sieht vor, dass nur die US-Justiz in bestimmten "vereinbarten Gebieten" [<https://www.hightnorthnews.com/en/new-norway-usa-defense-agreement-allows-extensive-us-authority-north>] im Norden für US-Soldaten zuständig ist, die beschuldigt werden, außerhalb ihres Stützpunktes ein Verbrechen begangen zu haben, sowie für norwegische Bürger (!), die beschuldigt oder verdächtigt werden, die Arbeit auf dem Stützpunkt gestört zu haben.

Norwegen war einer der Erstunterzeichner des NATO-Vertrages im Jahr 1949, in den frühen Tagen des Kalten Krieges. Der norwegische NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg, ein überzeugter Antikommunist, war acht Jahre lang Ministerpräsident Norwegens, bevor er 2014 mit US-Unterstützung auf den hohen NATO-Posten wechselte. Er ist ein Hardliner in Sachen Putin und Russland und arbeitet seit dem Vietnamkrieg mit den US-Geheimdiensten zusammen. Deshalb hat man ihm voll und ganz vertraut. "Er ist ein Handschuh, in den jede US-amerikanische Hand passt", meinte die Quelle.

In Washington wussten die Planer, dass sie nach Norwegen gehen mussten. "Die Norweger hassten die Russen, und die norwegische Marine hat hervorragende Seeleute und Taucher, die seit Generationen Erfahrung in der hochprofitablen Öl- und Gasförderung aus dem Meer hatten", stellte die Quelle fest. Außerdem konnte man darauf vertrauen, dass auch sie die Mission geheim halten würden. Die Norweger könnten auch eigene Interessen gehabt haben, denn die Zerstörung von Nord Stream ermöglicht es Norwegen, mehr eigenes Erdgas nach Europa zu verkaufen.

Irgendwann im März flogen einige Mitglieder des CIA Teams nach Norwegen, um sich mit dem norwegischen Geheimdienst und der Marine zu treffen. Eine der wichtigsten Fragen war, die geeignete Stelle in der Ostsee für die Anbringung der Sprengladungen zu finden. Nord Stream

1 und 2, die jeweils über zwei Pipelines verfügen, waren auf ihrem Weg zum Hafen von Greifswald im äußersten Nordosten Deutschlands größtenteils nur durch eine Meile (1,6 km) voneinander getrennt.

Die norwegische Marine fand schnell die richtige Stelle – in den flachen Gewässern nur wenige Meilen von der dänischen Insel Bornholm entfernt. Die Pipelines verliefen dort in einem Abstand von etwas mehr als einer Meile in 260 Fuß (knapp 80 m) Tiefe auf dem Meeresboden. Sie konnten also von Tauchern der U.S. Navy erreicht werden, wenn die von einem norwegischen Minenräumer der Alta-Klasse aus mit einem Gemisch aus Sauerstoff, Stickstoff und Helium versorgt wurden. Die Taucher sollten die von Betonröhren deponierten C4-Ladungen an den vier Pipelines anbringen. Es würde eine mühsame, zeitraubende und gefährliche Arbeit werden, aber die Gewässer vor Bornholm hatten einen weiteren Vorteil: Dort gab es keine größeren Gezeitenströmungen, die das Tauchen erheblich erschwert hätten.

Nach einigen Erkundigungen gab die US-Regierung ihre Zustimmung.

An diesem Punkt kam wieder einmal diese geheimnisumwitterte Tiefseetauchergruppe der Navy in Panama City ins Spiel. Die Tiefseetaucher-Schule in Panama City, deren Absolventen auch an der Operation Ivy Bells (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Operation_Ivy_Bells) teilgenommen hatten. Sie werden von den Absolventen der Marineakademie in Annapolis, die als Elite der U.S. Navy gelten und meistens als Kampfpiloten bei den Navy SEALs (s. https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Navy_SEALs) oder als U-Boot-Fahrer eingesetzt werden, als "minderwertig" angesehen. Wenn man bei der Marine ein "Black Shoe" werden muss, dient man auf Überwasserschiffen – auf einem Zerstörer, Kreuzer oder Amphibienschiff. Am wenigsten begehrt ist der Dienst auf Schiffen für den Minenkrieg. Ihre Taucher kommen weder in Hollywood-Filmen noch auf den Titelseiten von Publikumszeitschriften vor.

"Die besten Taucher mit Tieftauchqualifikationen sind eine verschworene Gemeinschaft, und nur die allerbesten werden für CIA-Einsätze rekrutiert," so die Quelle.

Die Norweger und US-Amerikaner hatten einen Ort und Taucher für die Anschläge, es gab aber noch ein anderes Problem: Jede ungewöhnliche Unterwasseraktivität in den Gewässern vor Bornholm könnte die Aufmerksamkeit der schwedischen oder dänischen Marine auf sich ziehen, und so die Geheimhaltung gefährden.

Dänemark gehörte ebenfalls zu den ursprünglichen NATO-Mitgliedern und ist in Geheimdienstkreisen für seine besonderen Beziehungen zu Großbritannien bekannt. Schweden hat einen Antrag auf Mitgliedschaft in der NATO gestellt und seine großartigen Fähigkeiten seiner Unterwasserschall- und Magnetsensorsysteme schon oft unter Beweis gestellt – bei der erfolgreichen Ortung russischer U-Boote, die gelegentlich in den Gewässern der schwedischen Schären auftauchen und dort auch schon zum Auftauchen gezwungen wurden.

Die Norweger einigten sich mit den US-Amerikanern darauf, einige hochrangige Beamte in Dänemark und Schweden in allgemeiner Form über mögliche Tauchaktivitäten in dem Operationsgebiet zu unterrichten. Auf diese Weise konnte verhindert werden, dass Informationen über die Pipeline-Operation an die Öffentlichkeit drangen. "Sie erhielten absichtlich unterschiedliche Informationen. Die norwegische Botschaft, die um einen Kommentar gebeten wurde, hat nicht geantwortet," teilte die Quelle mit.

Die Norweger waren zuständig für die Überwindung anderer Hindernisse. Es war bekannt, dass die russische Marine über eine Überwachungstechnologie verfügt, die in der Lage ist, Unterwassermeninen aufzuspüren und auszulösen. Die US-amerikanischen Sprengsätze mussten so getarnt werden, dass sie für das russische System als Teil der natürlichen Umgebung erschienen – was eine Anpassung an den spezifischen Salzgehalt des Wassers um die Sprengsätze erforderte. Die Norweger hatten eine Lösung.

Sie hatten auch eine Lösung für die entscheidende Frage, wann die Operation durchgeführt werden sollte. Seit 21 Jahren veranstaltet die Sechste US- Flotte, deren Flaggschiff in Gaeta (Italien) südlich von Rom stationiert ist, jedes Jahr im Juni eine große NATO-Übung in der Ostsee, an der zahlreiche Schiffe der Alliierten aus der gesamten Region teilnehmen. Die aktuelle Übung, die im Juni stattfinden sollte, wird als Baltic Operations 22 oder BALTOPS 22 [<https://www.c6f.navy.mil/Press-Room/News/Article/3066751/baltops-22-the-premier-baltic-sea-maritime-exercise-concludes-in-kiel/>] bezeichnet. Die Norweger schlugen vor, diese Übung als ideale Tarnung für das Verlegen der Sprengsätze zu nutzen.

Die US-Amerikaner steuerten ein entscheidendes Element bei: Sie überzeugten die Planer der Sechsten US-Flotte, eine Forschungs- und Entwicklungsübung in das Programm aufzunehmen. An der Übung, die von der U.S. Navy bekannt gegeben wurde [<https://www.navy.mil/Press-Office/News-Stories/Article/3060311/baltops-22-a-perfect-opportunity-for-research-and-testing-new-technology/>],

waren außer der Sechsten Flotte auch die "Forschungs- und Kriegsführungszentren" der Navy beteiligt. Bei der Übung, die vor der Küste der Insel Bornholm stattfinden sollte, würden Taucherteams der NATO Minen verlegen. Konkurrierende Suchteams würden die neueste Unterwassertechnologie einsetzen, um die Minen aufzuspüren und zu zerstören.

BALTOPS 22 war sowohl eine nützliche Übung als auch eine raffinierte Tarnung. Die Jungs aus Panama City würden ihre Arbeit tun, und die C4-Sprengsätze würden am Ende von der Übung an Ort und Stelle sein und nach 48 Stunden zünden. Alle beteiligten US-Amerikaner und Norweger wären bei der ersten Explosion längst verschwunden.

Der Zeitpunkt für die Verlegung der Sprengsätze rückte immer näher. "Die Uhr tickte, und wir waren kurz davor, unsere Mission zu erfüllen", so die Quelle.

Aber dann kamen in Washington Zweifel auf. Die Sprengsätze sollten zwar während BALTOPS 22 angebracht werden, aber das Weiße Haus befürchtete, dass ein Zeitfenster von zwei Tagen bis zu ihrer Detonation zu kurz nach dem Ende der Übung liege und daher der Verdacht aufkäme, die USA seien an dem Anschlag beteiligt gewesen.

Stattdessen hatte das Weiße Haus eine neue Idee: "Können sich die Jungs vor Ort etwas einfallen lassen, damit die Pipelines später auf Kommando gesprengt werden können?"

Einige Mitglieder des Planungsteams waren verärgert und frustriert über die scheinbare Unentschlossenheit des US-Präsidenten. Die Taucher aus Panama City hatten wiederholt geübt, wie sie die C4-Sprengladungen während BALTOPS an den Pipelines anbringen könnten. Nun musste das Team in Norwegen einen Weg finden, wie Bidens Änderungswunsch zu erfüllen sei.

Mit in letzter Minute geänderten Aufträgen war die CIA vertraut. Allerdings bekamen dadurch einige Beteiligte auch wieder Bedenken hinsichtlich der Notwendigkeit und Rechtmäßigkeit der gesamten Operation.

Die geheimen Befehle des Präsidenten erinnerten sie an das Dilemma, in das die CIA in den Tagen des Vietnamkriegs geraten war, als Präsident Johnson wegen der in den USA wachsenden Proteste gegen den Vietnamkrieg die CIA anwies, entgegen ihres gesetzlichen Auftrages und nicht nur im Ausland,

sondern auch innerhalb der USA zu operieren und führende Kriegsgegner auszuspionieren, um festzustellen, ob sie von Moskau ferngesteuert wären.

Die CIA willigte schließlich ein, und im Laufe der 1970er Jahre wurde deutlich, wie weit sie zu gehen bereit war. Nach den Watergate-Skandalen enthüllten die Zeitungen, dass die CIA nicht nur US-Bürger ausspioniert hatte, sondern auch an der Ermordung ausländischer Staatsoberhäupter und am Sturz der sozialistischen Regierung des Salvador Allende in Chile beteiligt war.

Diese Enthüllungen führten Mitte der 1970er Jahre zu einer Reihe dramatischer Anhörungen im Senat, die unter der Leitung von Frank Church aus Idaho stattfanden. Dabei war deutlich geworden, dass Richard Helms, der damalige CIA-Direktor akzeptiert hatte, dass er verpflichtet war, die Wünsche des Präsidenten zu erfüllen, auch wenn er damit gegen das Gesetz verstieß.

In einer unveröffentlichten Zeugenaussage hinter verschlossenen Türen hatte Helms reumütig erklärt: "Wenn man etwas auf geheime Anweisung eines Präsidenten tut, hat das etwas vom Glauben an die unbefleckte Empfängnis, da weiß man auch nicht, ob man sich richtig der falsch verhält. Die CIA arbeitet nach anderen Regeln und Voraussetzungen als jeder andere Regierungsbehörde." Damit erklärte er den Senatoren, dass für ihn die Anweisung des Präsidenten Vorrang vor der Verfassung hatte.

Die US-Amerikaner, die in Norwegen im Einsatz waren, arbeiteten mit der gleichen Einstellung. Auf Bidens Befehl gingen sie pflichtbewusst daran, das neue Problem mit der Fernzündung des C4-Sprengstoffablungen zu lösen. Die Aufgabe war viel anspruchsvoller, als man in Washington dachte. Das Team in Norwegen konnte nicht wissen, wann der Präsident den Knopf drücken wollte? Würde es in ein paar Wochen, in einigen Monaten in einem halben Jahr oder noch später sein?

Die an den Pipelines angebrachten C4-Sprengladungen sollten mit Hilfe einer Sonarboje (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Sonarboje>) ausgelöst werden, die ein Flugzeug zum gewünschten Zeitpunkt abwerfen würde. Dieses Verfahren erforderte jedoch modernste Signalverarbeitungstechnologie. Die an jeder der vier Pipelines angebrachten Zeitverzögerungsgeräte könnten, sobald sie an Ort und Stelle sind, auch versehentlich durch die komplexe Mischung von Meeresgeräuschen in der stark befahrenen Ostsee ausgelöst werden – durch nahe und entfernte Schiffe, Unterwasserbohrungen, seismische Ereignisse, Wellen und sogar von Meerestieren. Um dies zu vermeiden, würde die Sonarboje, sobald sie an Ort und Stelle ist, eine Abfolge sehr tiefer Töne

aussenden, die vom Zeitmessgerät erkannt werden und nach einer voreingestellten Verzögerung von mehreren Stunden den Sprengstoff zünden würden. "Sie brauchten ein spezielles Signal, damit der Sprengstoff nicht vorzeitig zündete," , erklärte mir Dr. Theodore Postol, ein emeritierter Professor für Wissenschaft, Technologie und nationale Sicherheitspolitik am MIT (s. <https://www.mit.edu/>). Postol, der als wissenschaftlicher Berater des Chefs der Marineoperationen im Pentagon tätig war, sagte, das Problem, dem sich die Gruppe in Norwegen wegen Bidens Sonderwunsch gegenüberstehend sei eine Frage des Zufalls: "Je länger der Sprengstoff im Wasser ist, desto größer ist das Risiko eines zufälligen Signals, das die Bomben auslöst."

Am 26. September 2022 warf ein P8-Überwachungsflugzeug der norwegischen Marine bei einem scheinbaren Routineflug eine Sonarboje ab. Das Signal breitete sich unter Wasser aus – zunächst zu Nord Stream 2 und dann zu Nord Stream 1. Wenige Stunden später wurde der Hochleistungs-C4-Sprengstoff gezündet und drei der vier Pipelines wurden außer Betrieb gesetzt. Innerhalb weniger Minuten konnte man sehen, wie sich Methangas, das in den stillgelegten Pipelines verblieben war, an der Wasseroberfläche ausbreitete, und die Welt erfuhr, dass etwas Unumkehrbares geschehen war.

Danach

Unmittelbar nach dem Anschlag auf die Pipelines behandelten die US-Medien den Vorfall wie ein ungelöstes Rätsel. Russland wurde sogar mehrfach als Schuldiger verdächtigt [<https://www.nytimes.com/2022/09/28/world/europe/pipeline-sabotage-mystery-russia.html>] – weil das Weiße Haus bewusst konstruierte Fake News verbreitet hatte, die jedoch kein Motiv für den behaupteten Akt der Selbstsabotage liefern konnten. Als sich einige Monate später herausstellte, dass die russischen Behörden in aller Stille Kostenvoranschläge für die Reparatur der Pipelines eingeholt hatten, bezeichnete die *New York Times* diese Nachricht als "Argument gegen die Theorie, dass Russland hinter dem Anschlag stecke" [<https://www.nytimes.com/2022/12/26/world/europe/nordstream-pipeline-explosion-russia.html>]. Keine große US-Zeitung ging aber auf die früheren Drohungen gegen die Pipelines ein, die von Biden und Staatssekretärin Nuland geäußert worden waren.

Während niemand erklären konnte, warum Russland seine lukrativen Pipelines selbst hätte zerstören sollen, kam eine aufschlussreichere Begründung für die Sabotageaktion des US-Präsidenten von Außenminister Blinken.

Als er auf einer Pressekonferenz im September 2022 zu den Folgen der sich verschärfenden Energiekrise in Westeuropa befragt wurde, beschrieb Blinken die Situation als eine potenziell gute [<https://www.state.gov/secretary-anthony-j-blinken-and-canadian-foreign-minister-melanie-joly-at-a-joint-press-availability/>]:

"Es ist eine großartige Chance, die Abhängigkeit von russischer Energie ein für alle Mal zu beenden und damit Wladimir Putin die Energielieferungen als Mittel zur Durchsetzung seiner imperialen Pläne zu entziehen. Das ist sehr bedeutsam und bietet eine große strategische Chance für die kommenden Jahre, aber in der Zwischenzeit sind wir entschlossen, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um sicherzustellen, dass die Folgen all dessen nicht von den Bürgern westlicher Länder oder in der ganzen Welt getragen werden müssen."

Auch Victoria Nuland äußerte sich zufrieden über die Zerstörung der Pipelines. Bei einer Anhörung im Senatsausschusses für auswärtige Beziehungen im Januar 2023 sagte sie zu Senator Ted Cruz: "Wie Sie bin auch ich – und ich denke auch die gesamte Regierung – sehr erfreut darüber, dass Nord Stream 2 jetzt, wie Sie sagen, "nur noch Metallschrott auf dem Meeresgrund ist."

Die Quelle sah Bidens Entscheidung, mehr als 1.500 Meilen der Gazprom-Pipeline zu sabotieren, während der Winter näher rückte, wesentlich nüchtern. Er sagte über den Präsidenten: "Nun, ich muss zugeben, dass der Kerl Eier hat. Er hat nicht nur gesagt, er würde es tun, er hat es auch getan."

Auf die Frage, warum die Russen seiner Meinung nach nicht sofort reagiert haben, antwortete er zynisch: "Vielleicht wollen sie sich die Möglichkeit vorbehalten, demnächst dasselbe zu tun, was die USA getan haben."

"Es war eine gut getarnte Geschichte", fuhr er fort. "Dahinter steckte eine verdeckte Operation – mit Experten vor Ort und Geräten, die mit verdeckten Signalen arbeiteten. Der einzige Fehler war die Entscheidung, sie durchzuführen."

Seymour Hersh über sich selbst und diesen Bericht
(s. <https://seymourhersh.substack.com/p/why-substack>)

Ich habe die meiste Zeit meiner Karriere als Freiberufler gearbeitet. Im Jahr 1969 berichtete ich über eine US-Einheit in Vietnam, die ein schreckliches Kriegsverbrechen begangen hat. Sie hatten den Befehl

erhalten, ein einfaches Bauerndorf anzugreifen, in dem sie, wie einige Offiziere wussten, auf keinerlei Widerstand stoßen würden, Trotzdem hatten die Soldaten Befehl erhalten, bei Sichtkontakt zu töten. Die Burschen mordeten, vergewaltigten und verstümmelten stundenlang, ohne jede Gegenwehr. Das Verbrechen wurde achtzehn Monate lang auf höchster Ebene der militärischen Befehlskette vertuscht – bis ich es aufdeckte.

Für diese Arbeit wurde ich mit dem Pulitzer-Preis für internationale Berichterstattung (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Pulitzer-Preis>) ausgezeichnet, aber es war nicht einfach, die amerikanische Öffentlichkeit darüber zu informieren. Ich war kein etablierter Journalist, der für eine etablierte Zeitung gearbeitet hat. Meine erste Geschichte, die ein von einem Freund geleiteter, wenig bekannter Nachrichtendienst veröffentlichte, wurde zunächst von den Redakteuren der Zeitschriften Life und Look abgelehnt. Als die Washington Post sie schließlich veröffentlichte, wurde sie mit Dementis des Pentagons und der unreflektierten Skepsis des Redakteurs in Frage gestellt.

Immer wieder hat man mir gesagt, meine Geschichten seien gefälscht, erfunden oder rufschädigend für die USA. Ich habe aber nie aufgehört zu recherchieren und zu schreiben. Im Jahr 2004, nachdem ich die ersten Berichte über die Folterungen irakischer Gefangener in Abu Ghraib (s. <https://www.newyorker.com/magazine/2004/05/10/torture-at-abu-ghraib>) veröffentlicht hatte, bezeichnete ein Sprecher des Pentagons meinen Journalismus als "eine Ansammlung von Unsinn". Er sagte auch, ich sei ein Typ, der "einen Haufen Mist an die Wand wirft und "erwartet, dass jemand herausschält, was wahr ist." Für diese Arbeit habe ich meinen fünften George-Polk-Preis (s. https://de.wikipedia.org/wiki/George_Polk_Award) erhalten.

Ich habe lange für großen Zeitungen gearbeitet, aber ich war dort nie zu Hause. In letzter Zeit wäre ich dort sowieso nicht mehr willkommen gewesen. Das Geld war wie immer Teil des Problems. Die Washington Post und meine alte Zeitung, die New York Times – um nur einige zu nennen – befinden sich in einem Teufelskreis aus sinkenden Abo- und Kioskverkäufen und fehlenden Anzeigen. CNN und seine Konkurrenten, wie MSNBC und Fox News, kämpfen mit übertreibenden Schlagzeilen statt mit investigativem Journalismus um Zuschauer. Es sind immer noch viele brillante Journalisten am Werk, aber ein Großteil der Berichterstattung muss innerhalb von Richtlinien und Beschränkungen erfolgen, die es in den Jahren, in denen ich täglich für die Times geschrieben habe, nicht gab.

Und genau da kommt die Website Substack ins Spiel. Hier habe ich die Art von Freiheit, für die ich immer gekämpft habe. Ich habe beobachtet, wie sich ein Autor nach dem anderen auf dieser Plattform von den wirtschaftlichen Interessen seiner bisherigen Verleger befreit hat, weil er hier ohne Angst vor der Anzahl der Wörter oder dem Umfang seiner Kolumne in die Tiefe gehen kann und – was am wichtigsten ist – direkt mit seinen Lesern kommunizieren kann. Dieser letzte Punkt ist für mich das Entscheidende. Ich war noch nie daran interessiert, mit Politikern zu verkehren oder mich bei Cocktailpartys, die ich immer "Star-Fucking-Partys" genannt habe, bei den Geldgebern einzuschmeicheln. Am wohlsten fühle ich mich, wenn ich mit Militärs billigen Bourbon trinke, Mitarbeiter von Anwaltskanzleien nach Informationen aushorche oder mit einem neu ernannten Minister eines Landes, der noch wenig bekannt ist, Informationen austausche. Das war schon immer mein Stil. Und wie sich herausstellt, ist das auch in der Online-Community üblich.

Was Sie hier finden, ist, so hoffe ich, ein Spiegelbild dieser Freiheit. Der Artikel, den Sie heute hier lesen konnten, ist die Wahrheit, nach der ich drei Monate lang gesucht habe, ohne den Druck eines Verlegers, von Redakteuren oder Kollegen, bestimmte Spielregeln einhalten und Gedankengänge anpassen zu müssen. Ich war nicht zu Kürzungen gezwungen und musste auch keine mir fremde Bedenken überwinden. Substack bedeutet einfach, dass die Berichterstattung wieder frei ist – ungefiltert und ungeschönt, so wie ich sie mag.

Ende der Übersetzung